

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1798

19.3.1798 (Nr. 34)

Carlsruher

Montags

17



Zeitung

den 19 Merz.

98

Mit Hochfürstlich . Marggrävlich . Badischem gnädigsten Privilegio:

Friedenskongress in Cassatt

Cassatt, vom 15 Merz.

Heute hat die französische Gesandtschaft auf die letzte Note der Reichsdeputation geantwortet. Diese Antwort geht dem Vernehmen nach dahin, daß nach nunmehriger Anerkennung der vorgeschlagenen Friedensbasis, das Geschäft des Friedens kein weiteres Aufschub erleiden werde, daß aber vor Berichtigung desselben von dem Rückzug der französischen Truppen in das Innere der Republik keine Rede seyn könne, daß nun vor allen Dingen die Bestimmung der Entschädigung für die beteiligten Reichsständen der Gegenstand der Unterhandlungen werden müsse, daß man hierzu kein anderes Mittel sehe, als Säkularisationen, über welche, als zweite Friedensbasis, die Reichsdeputation daher nun vor allen Dingen sich erklären möchte, wornach sodann die verschiedenen, der vorletzten Erklärung angehängten Vorschläge der Reichsdeputation um so mehr ihre Berücksichtigung finden sollten, als sich verschiedene annehmbare darunter befänden.

Breslau, vom 3 Merz. Ein Schreiben aus St. Petersburg vom 20. Febr. enthält folgende nähere Umstände über die letzten Lebenstage des nunmehr verstorbenen Königs von Pohlen. Der König klagte seit einig'n Tagen über Kopfschmerzen, worauf er sich aber nach dem Gebrauch der den 11. dieses verschriebenen Arzney wieder so ziemlich besser fühlte und ans Fenster gieng, um den Grad der Kälte am Thermometer zu beobachten, als Er auf einmal über ein starkes Klingeln im Kopf klagte, wozu sich noch große Schwäche und Uebelkeit gesellte. Sein Leibarzt, der geheime Rath von Bötler und der Kaplan Jurevicz, welche herzugeeilt waren, fanden ihn äußerst schwach; worauf er sogleich zu Bette gebracht wurde und man durch wiederholtes Aderlassen und Vesicatorien dem Uebel Einhalt zu thun suchte; aber es blieb ohne Wirkung. Er verlangte daher von dem Kaplan die Absolution

und wollte auch mit ihm die Gebete von der Reue und Buße sprechen, konnte aber am Ende, da sich die Sprache verlor, dem Kaplan, der indessen immer fort betete, nicht mehr nachsprechen. Dieser ertheilte ihm daher die General Absolution nebst der letzten Oelung. — Um Mitternacht schien das nachgelassene Herzklopfen einige Hoffnung zur Besserung zu geben; indessen, da die Schwäche bis gegen Morgen um 7 Uhr immer mehr zunahm, so schwand auch diese bald und der König gab den 12. Febr., Morgens um 8 Uhr, seinen Geist auf.

Koblenz, vom 10 Merz. Durch eine unterm heutigen öffentlich bekannte Verfügung ist alle Communication zwischen Koblenz und dem Thal Ehrenbreitstein aufgehoben, die Bewohner des rechten Rheinufers müssen sich mit Pässen des Generals Soult versehen, wenn sie auf das linke Rheinufer gehen,

wollen und die Bewohner des linken Rheinufer von dem General visitirte Civilpässe haben, um auf das rechte Ufer zu kommen. — Die Schiffe müssen bey den etablirten Vorposten anlanden, Militärpersonen zu sich nehmen und wieder an einen Militärposten anfahren, sobald sie aus der Mosel in den Rhein, oder den Rhein aufwärts oder hinab in der Gegend der Feste Ehrenbreitstein passiren wollen. Auf die Contraventionsfälle sind Einlieferung und Confiskation verfügt, und dieselbige, welche Munition führen, werden insbesondere noch nach Kriegsgesetzen gestraft. Die Post geht statt aus dem Thal, von Vallendar nach Montabauer.

Regensburg, vom 10 Merz. Man befürchtet hier einen neuen Ausbruch des Krieges mit Frankreich. — Privatbriefe aus Wien melden, daß noch Alles auf dem Kriegsfuß bleibt und 80,000 Mann neu erworben werden.

Schwalbach, vom 12 Merz. So eben lauft die Nachricht ein, daß die Franzosen sich auf dem Lindenhölkhäuser Feld, 2 Stunden von Limburg an der Lahn gestern Morgen zusammengezogen und zum Einschluß der Festung Ehrenbreitstein und des Thals marschiren werden.

Mainstrom, vom 14 Merz. Briefe von Mainz und Aschaffenburg versichern, es sey entschieden, daß das Churfürstenthum Mainz seine Existenz behalte, der Churfürst überdieß Erzkanzler und Reichstagsdirektor und Churmainz ein geistlicher Staat verbleibe, die Reichsfriedens-Deputationsgeschäfte bis ans Ende dirigire, die zu regulirende Entschädigungen in Proposition zu bringen habe und wegen des jenseitigen Verlusts diesseits entschädigt werde.

Wien, vom 7 Merz. Unseres geliebten Monarchen bedenkliche Gesundheitsumstände sind leider nicht mehr zu verheimlichen. In einer medicinischen Consultation haben ihm die Aerzte verordnet, einige Monate lang in einer mildern Luft als die Wiener Stadtluft ist, zuzubringen, Eismilch zu trinken und eine strenge Diät zu beobachten.

Frankreich.

Paris, vom 11 Merz. Der Secreminster le Velay hat sich einige Tage zu Port-Maio aufgehalten und daselbst mehrere Conferenzen mit dem Gegenadmiral Cornic, einem der ältesten und erfahrensten Seehelden, der eine der Hauptbefehlshaberstellen bey der Expedition gegen England bekleiden wird, gehabt. Während seines Aufenthalts in Port-Maio hat der Secreminster ein Embargo auf alle Kaper- und Transportschiffe gelegt, um desto leichter die zur Besatzung der Kriegschiffe erforderlichen Matrosen zu erhalten. Den 4. Merz ist Pleville le Velay zu Brest angekommen, wo

er den Haven und alle in demselben befindlichen Livnienschiffe in Augenschein genommen hat. — Den neuesten Nachrichten zufolge, sind den 25. Febr. zu Rom Unruhen vorgefallen. Die Priester, die sich nach dem Einmarsch der Franken in Rom noch nicht für völlig geschlagen hielten, schickten Emissarien unter unsere Krieger und wirklich gelang es ihnen auch, sie zu entzweien. Einiges Mißvergnügen über den rückständigen Sold und über die Ankunst eines neuen Generals, dem Gen. Berthier das Kommando abtreten sollte, diente mehreren Unruhestiftern zum Vorwand, die Absichten der Pfaffen zu unterstützen. Indessen bemerkten die sämtlichen Krieger bald die Falle, in die man sie locken wollte, und sie waren sogleich wieder einig. Haufen Volks versammelten sich in einigen Quartieren und mehrere isolirte Franken fielen unter ihren Dolchen. Der größte Aufruhr war jenseits der Tiber, wo fanatische Böfewichter mit dem Bild der Maria umherzogen und einen fränkischen Pöbel mordeten. Sie verhängten sich hierauf bey der Sixtinischen Brücke und wollten in der folgenden Nacht ganz Rom plündern. Allein nun marschirte der brave Plazkommandant, Gen. Vial, an der Spitze eines fränkischen Truppencorps, gegen die Empörer, diese vertheiligten sich zwar, allein die Franken nahmen die Sixtinische Brücke und das Thor, in dessen Besitz die Rebellen waren, im Sturm marschirte ein und machten viele dieser Böfewichter nieder. Mehrere wurden gefangen und werden innerhalb 24 Stunden von einer Kriegskommission gerichtet werden. Die Nationalgarde von Rom hat sich bey dieser Gelegenheit sehr gut betragen. Bey Abgang der Post (den 27. Febr.) war die Ruhe völlig wieder hergestellt. Doch glaubt man, daß Gen. Massena das Kommando der fränk. Armee in Rom nicht übernimmt, sonder daß es dem General Brune übertragen werden wird.

Italien.

Rom, vom 23 Febr. General Berthier ist gestern von hier nach Paris abgegangen. Er soll, wie man versichert, Chef des Generalkaabts der Armee von Großbritannien werden, wie er unter General Buonaparte bey der italienischen Armee gewesen ist. An seine Stelle hat General Massena das Kommando übernommen. Ehe er abreiste, hat er folgende provisorische Eintheilung des Gebiets der römischen Republic gemacht. 1.) Die Mark Ancona und das Herzogthum Urbino werden zusammen verbunden: die Hauptstadt ist Ancona. 2.) Die Mark Fermo und die Stadt Camerino nebst ihrem Gebiet: Hauptstadt Fermo. 3.) Das Gebiet von Perugia und Orvietto: Hauptstadt Perugia. 4.) Umbrien, Hauptstadt Foligno. 5.) Ein Theil des Sabiner Gebiets mit einem

Theil des heil. Petri: Hauptstadt Viterbo. 6.) Die Campagna die Roma, Hauptstadt Velletri. 7.) Das Gebiet der Stadt Rom nordwärts von der Mündung des Tizone und erstreckt sich bis an den Collatio, umfaßt das Gebiet von Castro; und südwärts von der Mündung der Tiber bis an den Berg Subriaco. — In jeder Hauptstadt soll eine Municipalität seyn, die mit den Consuln der Republik in Verbindung steht. Bey jeder Municipalität wird sich ein Commissair der Consuln befinden. Die Consuln sollen eine besoldete Garde haben und in dem vatikanischen Pallast logiren. — Es wird unverzüglich eine Magistratur, die sich einzig mit Verfassung dringender Gesetze und der Verbesserung der alten schon bestehenden Gesetze beschäftigen wird, niedergesetzt; die Gesetze können nicht vollzogen werden, bis sie von dem General en Chef sanctionirt worden. — Es werden 6 Minister ernannt. — Nach einer andern Proclamation von General Berthier, sollen die Platten und andern Werkzeuge, die zu Verfertigung des Papiergeldes dienen, öffentlich zertrümmert und in die Tiber geworfen, alles schon verfertigte Papiergeld und die aus der Circulation gezogenen Kammergeldscheine aber verbrannt werden. Es sollen sogleich für 6 Millionen römischer Scudi, Kammergüter und für 6 andere Millionen geistliche Güter verkauft werden. Die Käufer können 4 Fünftel in Schuldscheinern und 1 Fünftel in baar Geld abtragen. — Alles, was künftig bey den Gerichten eingereicht wird, muß in italienischer Sprache abgefaßt seyn und zur Ueberschrift die Worte haben: Freyheit, Gleichheit, Römische Republik. — Alle Agenten derjenigen Einwohner, die abwesend sind, sollen ihre Häuser in Bereitschaft halten, um französisches Militair aufzunehmen zu können. — Von heute an, muß alles, was Polizei und Sicherheit und andern, die Verwaltung betreffende Gegenstände betrifft, an den General Massena als General en Chef einberichtet werden.

Bologna, vom 1 Merz. Der heilige Vater ist von 200 Dragoner aus Rom bis an die Toskanische Grenze begleitet worden. Der Großherzog von Toskana hat den Pabst bitten lassen, so lange in Siena zu bleiben, bis die Couriers, die nach einigen Höfen geschickt worden, zurück gekommen wären. — Die in der neuen römischen Republik lebende Franzosen werden bereits auf 50,000 Mann geschätzt; noch kommen immer mehrere nach. — Der General Berthier hat an den König von Neapel folgende Forderungen gemacht. 1) Entlassung des Premierministers Acton. 2) Entfernung des englischen Ministers aus den Staaten des Königs. 3) Zurückgabe der in Besitz genommenen, der römischen Republik zugehörigen Länder, als Benevento &c. 4) Erlegung von 144,000 Dukati,

welche der König an die ehemals päpstliche Regierung seit 12 Jahren zu zahlen unterlassen hat &c. Spanien.

Cadix, vom 14 Febr. Unse in der Nacht vom 6. auf den 7. ausgelaufne Flotte, hat unse Erwartung weder getäuscht, noch erfüllt; denn sie ist mit Ausnahme eines einzigen Schiffes, welches sich, so bald sie in See war, davon getrennt hatte, hier wieder eingelaufen. Unser Admiral hat, ehe er abreiste, dem Capuziner Guardian einen versiegelten Brief gegeben, welcher er nicht eher öffnen durfte, bis die Flotte ausgelaufen war. Sobald man den Inhalt desselben wußte, wurden in der Capuziner Kirche und dann auch in den übrigen Kirchen und geistlichen Stiftungen hiesiger Stadt öffentliche Gebete angeführt. Unse Flotte verfolgte indessen die 10 feindliche Schiffe, die sie einzuholen und anzugreifen hoffte. Allein die Behendigkeit der Briten, hatte anders hierüber verfügt: durch eine ihrer Fregatten in Zeit von 26 Stunden von dem Auslaufen der spanischen Flotte in Lissabon benachrichtiget, war Lord St. Vincent mit seiner Division von 14 Schiffen von da in 8 Stunden unter Segel. Es scheint, daß die Regierung durch einen außerordentlichen Eilboten hiesvon benachrichtiget worden, denn es wurde sogleich eine Corvette an den Admiral Massaredo abgeschickt und den damit abgegangnen Befehlen, sind wir ohne Zweifel die unerwartete Rückkehr unser Flotte schuldig. Man spricht verschiednen von dem, was sie binnen diesen 6 Tagen verrichtet hat. Nach einigen hat sie sich in Evolutionen geübt, die sehr wohl ausgefallen sind; nach andern, sind die von dem Admiral gegebene Signale weder befolgt, noch verstanden worden. Gewiß ist, daß er bey der Abfahrt unpaß gewesen und während seines kurzen Streifzugs zweymal zur Ueber gelassen hat. — Man glaubt, das Schiff entdeckt zu haben, welches sich von der Flotte getrennt hatte. Gott gebe, daß es bald einlaufe und nicht den Briten zur Beute werde, die zwar nicht so fromm sind, als wir, aber mehr Glück haben.

Schweiz.

Bern, vom 10 Merz. Schon letzten Sonntag nach dem unglücklichen Treffen bey Lengnau regte sich der Geist der Unzufriedenheit unter den Landleuten sehr laut, alles schrie über Verrätherey. Viele Officiere wurden von den Landleuten abgesetzt und dafür andre aus ihrer Mitte erwählt, zwey der erstern, Obrist Steiner und Obrist Rohner, wurden sogar von ihren eignen Soldaten gleich vor dem Stadthor erschossen. Auch ward an diesem Tag der ganze Kriegsrath entlassen und an dessen Stelle ein anderer gewählt, der theils aus Bürgern, theils aus Landleuten bestand,

Nun glaubte das Volk, es würde besser gehen, aber leider war Ruhe und Ordnung von innen und außen schon zu sehr gewichen, keiner wollte dem andern mehr gehorchen und indeßen viele unsrer Truppen sich schon wieder in die Stadt zurückgezogen hatten, führten andre Munition und Kanonen an Orte hin, wo man ihrer gar nicht mehr bedurfte, kurz, alles erinnerte an die Verwirrung beim babylonischen Thurmbau. Den Glarnern und St. Gallern, so wie auch den Urnern mit ihren großen Schlachthörnern, die einst dem Herzog Carl von Burgund so bange machten, gesah dieß alles nicht, sie traten daher sämmtlich, noch an demselben Tag, den Marsch nach ihrer Heimath an. Jedoch rückte der Feind immer näher und stand sowohl von der Seite Solothurns, als von Murten und Aberg her, nur noch 3 Stunden von der Stadt. In der Nacht vom 4. auf den 5. benutzte er die Ruhe unsrer Truppen, überfiel sie auf 2 Seiten und drang, besonders von Solothurn her, wo General Schauenburg etwa 15000 Mann von der Rheinarmee kommandirte, immer weiter vor. — Am Montag Morgens um halb 7 Uhr ward Sturm geläutet und die Kanonen gelöst. Alles in der Stadt gerieth in die größte Verwirrung, Weiber und Kinder weinten und schrien, der eine rannte da, der andre dorthin, viele stürzten in das Zeughaus zu, wo jedem Ober- und Untergewehr, Patronentaschen und 40 scharfe Patronen gereicht wurden. Ein Bürger formirte ein Bataillon aus uns, Weiber und Kinder riefen uns weinend ein Lebewohl zu und nun gieng zum Thor hinaus, Neueneck zu, 3 Stunden von hier, auf der Seite gegen Freyburg hin, wo die Gefahr, wie die Berichte lauteten, am größten war und das Treffen schon seit Morgens 3 Uhr dauerte. Kaum waren wir einige hundert Schritte weit gezogen, so verschwand unser Hauptmann ganz unermuthet, woran sein Heldenthum gewiß nicht Schuld war und der größte Theil unsers Haufens zerstreute sich. Nur wenige schlugen Hand in Hand, versprachen einander, sich nicht zu verlassen und zogen vorwärts. So wie wir den Kämpfenden näher kamen, begegneten uns beständig Wagen mit Verwundeten. Endlich langten wir auf dem Schlachtfeld an. Der Feind war eben im Rückzug begriffen und entfernte sich eine halbe Stunde weit von uns. Noch lagen sehr viele Todte und Verwundete umher, welche die Franken alle nacht ausgezogen hatten. Wir eilten, um bey den Truppen anzulangen, die wir endlich bey Neueneck erreichten. Es war das Regiment Oberland und wir schlossen uns an das Bataillon Thun an. Etwa 2000 Franken zogen sich über das Thal, in welchem Neueneck liegt und über den Bach Sense, der es durchströmt,

zurück, fielen aber sogleich auf der Anhöhe gegenüber Posio. Man kanonirte sich lebhaft von beyden Seiten, die Kugeln flogen um uns her, mancher fiel. Aber wir wußten nicht, daß der Feind, während wir ihn hier bekämpften, schon mit einer weit größern Macht in die Hauptstadt eingedrungen war. Erst um 4 Uhr kam ein Courier angeritten, der die Nachricht brachte, daß Bern mit Capitulation an die Franken übergegangen und Gen. Schauenburg nach einem sehr blutigen Gefecht unweit Fraubrunn (im sogenannten Längen- oder Frauenholz) wober auf beyden Seiten gegen 2000 Todte geblieben, dort eingezogen sey. — Mit dem größten Unwillen zog sich nun alles zurück, viele warfen die Gewehre weg, die meisten zerschlugen oder verreckten dieselben, weil ohnehin jedermann entwaffnet werden sollte. Rauben und Plündern war nun das schreckliche Geschäft der feindlichen Marodeurs, deswegen zog sich zurück, wer konnte und suchte der Stadt auszuweichen, um sich von den gierigen Haufen zu entfernen. Viele retteten sich über unwegsame Berge ins Oberland, wo sie bey den guthertigen Landeuten eine günstige Aufnahme fanden. Erst den 7. Morgens, als das Gewitter größtentheils verbrannt hatte, wagten wir Flüchtlinge uns wieder näher zur Stadt und suchten, als wir einige Ordnung bemerkten, unsre Wohnungen auf. Mit Freuden wurden wir von den Unsrigen empfangen, die uns schon für verlohren geachtet hatten. — Gestern errichtete man vor dem Rathhaus mit großer Feierlichkeit den Freyheitsbaum; Gen. Brune hielt eine herrliche Rede und rund um den Baum ward die Carmagnole getanzt.

Schreiben aus der Schweiz, vom 11 März.
Zu Frauenfeld sind wirklich Abgeordnete der bisherigen 8 alten Kantone erschienen und diese haben den 3ten dieß die Unabhängigkeit des Landes Thurgau anerkannt. Dieser Schluß ist den 4ten in allen thurgauischen Gemeinden feierlich kund gemacht worden. — Den 5ten sind die Wähler aus dem ganzen Waadtland in der Hauptkirche zu Lausanne zusammen gekommen, um die, nach der neuen helvetischen Konstitution von jedem Departement erforderlichen vier Senatoren oder Mitgliedern des Aelternraths und 8 Deputirte in den Rath der Jüngern der helvetischen Republik, so wie auch die Kantonsstellen, Gerichte &c. zu ernennen. — Bey dem französischen Truppenkorps, das den Kanton Freyburg eroberte, bekümmert sich auch ein Waadtländischer Heerhaufen. Die Waadtländer haben sich durch ihre Tapferkeit sehr ausgezeichnet. — Der ganze bisherige kleine Rath von Bern hat sich, vor dem Einzug der Franken in diese Stadt, aus derselben geflüchtet. In Bern ist ebenfalls eine provisorische Regierung eingesetzt worden; zwey Deputirte die-

fer Stadt sind nach Paris gegangen, um wegen des Schicksals von Bern mit dem Direktorium zu unterhandeln. Die öffentlichen Kassen, das Zeughaus, alle Waffen und überhaupt das öffentliche Eigenthum sind von den Franzosen in Beschlag genommen worden. — General Schauenburg hat eine sehr schöne Proclamation an das Solothurner Volk erlassen, worin er es zur Ruhe und Ordnung ermahnt. — Sobald die Franken Murten und die dortige Gegend besetzt hatten, verbrannten sie das bekannte Murtner Beinhaus und errichteten auf der Asche der vor mehr als 300 Jahren auf dieser Stätte gefallener Burgunder, einen Freiheitsbaum. — Schauenburg hat allen gefangenen Milizen des Oberlandes erlaubt, sich in ihre Heimath zu begeben, wo sie ihre Mitbürger aus dem Irrthum ziehen können.

Zürch, vom 11. Merz. Heute kamen die Jäger unsres Standes aus dem Berner Gebiet zurück, sie wurden vom Volk mit Freuden empfangen und in den Bürgerhäusern einquartirt. Sie hatten das Glück, niemals ins Treffen zu gerathen. Bey Friesenberg fanden sie sich nach der unglücklichen Action bey Büren von Franken ganz umzingelt und mußten sich ergeben. Zwey Compagnien, welche bereits die Waffen gestreckt und auf einen Wagen geladen hatten, wurden von vorüberstreichenden Marodeurs überfallen und rein ausgeplündert, die übrigen, welche in einem nahen Dorf lagen und noch bewaffnet waren, entgingen diesem unangenehmen Schicksal. Alle erhielten zwar ihre Gewehre wieder, aber Geld, Uhren und einige Säbel waren dahin. Nur 3 Jäger wurden von einem verätherischen Ausreißer, der sie durch falsches Rufen herbeigelockt hatte, menschenmörderischer Weise verwundet. — Vom 13. Merz. Heute Nachmittags ward von den Bürgern der Stadt feyerlich ein Freiheitsbaum auf dem Münsterhof errichtet, Abends rückte ein Drittheil der Besatzung von Landleuten ein, zog mit Musik um den Baum und ward vertragmäßig eingetheilt. Auf dem Musiksaal tanzte das Volk.

Basel, vom 13. Merz. Der Krieg in unserm Land kann jetzt als geendigt angesehen werden. Die Berner Truppen sind noch einmal bey Laupen und Neuenek geschlagen worden, wo sie um Ritternacht in ihrer trefflichen Position angegriffen worden waren. Der Widerstand war heftig und das Treffen blutig. 300 Berner blieben auf dem Platz. Die Franken eroberten 18 Kanonen und viele Munition. Unverzeihlich ist die Nachlässigkeit der Berner, keine Wundärzte bey ihrer Armee gehabt zu haben. Die Verwundeten mußten hilflos verschmachten. — Bey ihrem Rückzug aus Freyburg litten die Berner auch einen Verlust, der leicht zu vermeiden gewesen wäre. Sie wollten 2

15 Pfändner, ohne Pferd, den jähen Berg die Stalpe herunter ziehen. Das Gewicht der Kanonen überwältigte sie aber, sie rissen los und zermalmten im Herabstürzen 60 Mann. — Seitdem die Franken in Bern sind, sieht man keine Berner Truppen mehr auf den Gebirgen, wo sie gestanden hatten. Man glaubt, sie seyen alle nach Haus gegangen. — Der fränkische Befehlshaber hat 2 Bataillons Zürcher, welche bey den Treffen gegen die Berner in fränkische Gefangenschaft gerathen waren, mit Kanonen und Bagage frey nach Haus gehen lassen; ein großmüthiges Betragen, welches sehr guten Eindruck gemacht hat. Indes haben die Aristokraten in Zürich, durch das Begehren der großen Versammlung der Landbesitzer zu Meilen gedrungen und vermuthlich auch durch das Schicksal von Bern abgeschreckt, ihren Starrsinn gemildert. Die alte Regierung hat feyerlich ihre Gewalt in die Hände des Volks übergeben und die Uerversammlungen zusammenkommen lassen, um Volksvorsteher zu wählen. Bürgermeister Wyß und Statthalter Hiezel haben sich aus dem Staub gemacht. Eine Besatzung von 1000 Mann Landtruppen soll in die Stadt gelegt werden. — Zwey Zürcher sind in Basel arrestirt worden, weil Zürich einen Patrioten von Liestal, der auf dem Heimweg war, verhaftete. — Luzern hat nur seine Grenzen besetzt und nichts gegen die Franken vorgenommen. Es hat auch sowohl vom Obergeneral Brune als vom Minister Talegrand die Versicherung erhalten, daß die fränkischen Truppen seinen Boden nicht betreten würden. — Solothurn hat 2 Deputirte nach Paris geschickt, um dem Direktorium für die Befreiung von dem Joch der Oligarchen zu danken. — Ueber den Sohn des ehemals in Basel gestandnen bernischen Repräsentanten Fischer, der hauptsächlich in der Brückentopfsaffaire verwickelt seyn soll, ist in Solothurn das Todesurtheil gesprochen worden. Er hat, nach der Einnahme von Solothurn, das Land voll gegen die Franken aufgehetzt und die Brücke zu Olten nebst 4 Häusern verbrannt. — Bey der Aufrihtung des Freiheitsbaums in Bern sagte der Präsident der Provisorischen Regierung daselbst zu General Brune die wenigen Worte: „Citoyen, hier ist ihr Freiheitsbaum! Möchte er glückliche Früchte bringen!“ Der provisorische Volksrath in Bern ist nicht im Sinne der Patrioten. Er soll aus erklärten Anhängern und Gliedern der alten Regierung bestehen. Ihr Schreiben an Basel ist so kalt, so wenig brüderlich, als die alte Regierung zu schreiben pflegte. — In Liestal und Wallenburg liegen einige fränkische Husaren, um ihren Generalen zu Ordonanzen zu dienen. — Die Landvogtey Rossigniere, welche im Oberland liegt, hat Deputirte nach Paris gesandt, um wegen des Seytritts zu

der Lemanischen Republik zu traktiren. — In der Gegend von Nigle in den Gebirgen von Demont, sind einige wenig beträchtliche Scharmüchel vorgefallen, in welchen etwa 20 Lemaner und Franken umgekommen sind. — Man schätzt den Verlust der Berner in den verschiedenen Treffen, auf 6 bis 8 tausend Mann. Andre halten dafür, er sey beträchtlicher. — Im Canton Bern ist noch Alles in Gährung; der Landmann, welcher vorher zum Schutz der Oligarchen auszog, ist nun aufs äußerste gegen dieselben erbittert. Viele Patrizier sind ums Leben gekommen. In der Gegend von Thun fangen die Bauern an, die Schlösser der Landvögte zu plündern.

U n f ä n d i g u n g.

In Macklots Hofbuchhandlung sind folgende neue Musikalien zu haben.

Cecchi Six petit sonates p. II. Flutes 1 fl. 24 kr.
Gyrowetz Notturmo pour Flauto, Viol. Alto & Basso 2 fl. Neubauer. Tre Trio. a. Flauto, Violino & Viola. 2 fl. Krommer. Quintuors p. 2. Viol. 2. Altos & Vclle. Oev. 8. Liv. I. & II. à 4 fl. Krommer Quatuors. p. Violon. Oev. 3. 7. & 10 à 3 fl. Neubauer III. Sonates p. Viol. solo & Alto 1 fl. 30 kr. Gyrowetz III. Quatuors p. Viol. Oeuv. 21. 4 fl. Neubauer. 18. Variat. p. Viol. solo & Alto. 1 fl. Beecke. Friedens-Cantate a grand Orchester. 2 fl. Ehrenfried. Der-Spiegel von Arkadien, für 2 Flöten 1 fl. 12 kr. Gyrowetz 12 Allemandes pour deux Flutes 36 kr. Harbordt. Trois Duos tres facile p. deux Flutes 1 fl. 40 kr. Hofmeister Notturmo a Fl. Viol. Vla. 2 Cor. & B. 1 fl. 30 kr. Mozart Quinteto p. Flauto. Viol. 2 Alto & Vcello. 45 kr. Pleyl. Trois grand Duos p. 2 Flutes 2 fl. Pohl Notturmo p. Flauto. Vclino 2 Altos & B. 1 fl. Pohl 3 Quatuors. p. Flauto. V. A & B. 2 fl. 30 kr. Wagner. Andante di Haydn avec 12. Variat. p. Flutte. et Violon. 36 kr. Vanhall. Duos. p. II. Flutes. 30 kr.

Carlsruhe. Der im September 1796. seine Ehefrau Maria Salome geborne Hagin verlassen habende Saimenwirth Johann Georg Trautwein von Weisweil, soll auf angebrachte Ehescheidungsklage binnen 8 Wochen, von heute an, vor hiesigem Ehegericht in Person erscheinen und auf die angebrachte Klage sich gehörig verantworten, sofort des Rechts abwarten, widrigenfalls klagende Ehefrau ihres Ehebands für entbunden erklärt, gegen ihn aber auf Betreten das Weitere vorbehalten werden wird. Verordnet Carlsruhe im Fürstl. Ehegericht den 21ten Febr. 1798.

Carlsruhe. Alle diejenigen welche an den herrschaftlichen Sallrecht Georg Ernst Dürnwächter dahier etwas zu fordern haben, sollen sich bey Verlust der Forderung auf Donnerstag den 19ten April dieses

Jahrs Vormittags um 9 Uhr zur Liquidation auf Fürstl. Marschallamts Canzley einfinden, auch wird zugleich bekannt gemacht, daß künftig ermeldtem Dürnwächter niemand etwas borgen solle, ebenfalls bey Verlust der Forderung. Verordnet beym Fürstl. Marschallamt, Carlsruhe den 12ten März 1798.

Carlsruhe. Der vor einigen Wochen seine Ehefrau Rosina geb. Oberlin böstlich verlassen habende und dem sichern Bernehmen nach sich anderweit verheiratet habende, sofort mit seiner neuangeheirateten Ehefrau unter ausländisches Militär getretene Conrad Kubach, Burger und Metzgermeister von Liedolsheim, soll auf angebrachte Ehescheidungsklage gedacht seiner rechtmäßigen Ehefrau Rosina geb. Oberlin, binnen 8 Wochen von heute an, vor hiesigem Ehegericht in Person erscheinen und auf die angebrachte Klage sich gehörig verantworten, sofort des Rechts abwarten, widrigenfalls gedachte Ehefrau ihres Ehebands für entbunden erklärt, gegen ihn aber auf Betreten das Weitere vorbehalten werden wird. Verordnet Carlsruhe im Fürstl. Ehegericht d. 28. Febr. 1798.

Carlsruhe. Wer an die in Gart gerathenen Martin Buchleitersche Eheleute von Welschnereuth etwas rechtmäßiges zu fordern hat, solle sich Montag d. 23. April d. J. Vormittags 9 Uhr daseibst vor dem Oberamtlichen Commissair einfinden, seinen Beweis gleich mitbringen und der Schuldenliquidation beywohnen, bey Verlust der Forderung. Verordnet beym Oberamt Carlsruhe d. 15. März 1798.

Carlsruhe. Aus einer Bibliothek wurden folgende zwey Bände, wahrscheinlich ausgeliehen und vergessen, solche dem Eigenthümer wieder zuzustellen; man bittet solche im Intelligenz Compoir abzugeben. Die beyden Bücher sind: „Reißen der merkwürdigsten Gegenden Helvetiens, der 1te Band. Ueber das Interessante der Schweiz, der 2te Band.“

Carlsruhe. Bey Forstmayr in der Baldgäß, ist nebst allen Sorten Leinwand, Mousselin und Hamack auch sehr schöner Hanf und extra gutes Kirschwasser, die hiesige Maas für 3 fl. 30 kr. zu haben.

Carlsruhe. Bey Sattler Beck stehen verschiedene neue auch gebrauchte Chaisen, ein schöner französischer vierziger Stadt und Reisswagen, eine neue sechsstige Reisscaltsch mit 2 Schwänenhälf, eisernen Aren, 4 englischen Stahlfedern. Ein neuer sechsstiger Wienerwagen. Eine neue vierstige leichte Caltsch, mit 4 englischen Stahlfedern, und zu einem oder zwey Pferden eingerichtet und gut gearbeitet, auch fein laquirt. Ferner zwey vierstige gebrauchte ganz Chaisen oder Kutschen. Ein guter vierstiger Chaisenkasten. Ein vierträdriges leichtes ohngedecktes Geserth zu einem Pferd. Ein zweyträdriges Capriol ohngedeckt. Ein zweyträdriges Capriol mit einem steifen Dach und fein laquirt. Ein

leichter Wienerwagen, zu 4 Personen. Eine gute Halbchais mit 2 Säulen, um billigen Preis zu verkaufen.

Pforzheim. Der wegen einer Schlägerey sich schuldig gemachte ledige Burgersohn Philipp Süß von Elmendingen, hiesigen Oberamts, wird hierdurch öffentlich und dergestalt vorgeladen, sich innerhalb 6 Wochen vor hiesigem Oberamt zu seiner Verantwortung zu stellen, oder zu gewärtigen, daß sein Vermögen nicht nur confiscirt, sondern er auch der hiesigen Fürstl. Lande verwiesen werden. Verordnet bey Oberamt Pforzheim den 22ten Febr. 1798.

Pforzheim. Der aus dem hiesigen Zuchthaus entwichene Michael Stahl von Würm, soll innerhalb 6 Wochen sich wegen seiner Entweichung vor Oberamt dahier verantworten, wo nicht so wird solcher der Fürstl. Badischen Lande verwiesen werden. Verordnet bey Oberamt Pforzheim den 24. Febr. 1798.

Pforzheim. Der aus hiesigem Zuchthaus entwichene Züchtling Friedrich Rach von Steinaen, soll innerhalb 6 Wochen vor Oberamt dahier persönlich erscheinen und sich über seine Entweichung verantworten wo nicht so wird er der Fürstl. Bad. Lande verwiesen werden. Verordnet bey Oberamt Pforzheim den 24. Febr. 1798.

Rippenheim. Unterzeichneter ist gesonnen einen jungen Menschen von honesten Eltern und guter Erziehung, auf zukünftige Oekern oder Pfingsten unter billigen Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Wenn er Lust und Fähigkeiten hat, hat er Gelegenheit etwas Solides zu erkennen. Das Nähere kann man selbst erfahren, bey dem privilegirten Apotheker der Herrschaft Wahlberg zu Rippenheim.

Carl Philipp Kühenthal.

Erlingen. Alle diejenigen, welche an den ohnlangst verstorbenen Bürger Georg Wanner von hier, gegen welchen der Sauntprozeß erkannt worden, eine Forderung zu haben glauben, sollen sich auf Mittwoch den 21ten März d. J. früh um 8 Uhr bey der in hiesig Fürstl. Stadtschreiberey vorgenommen werdender Schuldenliquidation und Streit über den Vorzug einfinden und dem Recht abwarten, andernfalls aber mit ihren Forderungen ausgeschlossen werden. Wobey zugleich zur Nachricht angefügt wird, daß der gemeine Schuldner lediglich kein Vermögen verlassen und daher diejenige Gläubiger, welche mit keiner Bürgschaft, oder sonstiger Sicherheit versehen sind, keine Befriedigung zu hoffen haben. Verordnet bey Amt Erlingen den 28ten Febr. 1798.

Hochberg. Diejenige welche an Johannes Lehnis den Bürger zu Weisweil einige Forderung zu machen haben, sollen sich entweder in Person oder durch Bevollmächtigte Montags den 2ten April dieses Jahres

vor dem Commissar im Sternwirthshaus zu Weisweil, unter Mitbringung der Beweisurkunden einfinden und ihre Forderungen liquidiren, bey Verlust derselben. Verordnet bey Oberamt Emmendingen den 28ten Febr. 1798.

Hochberg. Diejenige welche an Sebastian Jacob Marchers und Johannes Zilli Zimmermanns Wittwe zu Ihringen Forderungen oder sonstige Ansprüche an deren Vermögen zu machen haben, sollen sich wegen der erstern Donnerstag den 29ten und wegen der letztern Freytag den 30ten gegenwärtigen Monats Vormittags zu Ihringen auf der Gemeindefstuden vor dem Commissar entweder in Person oder durch Bevollmächtigte, unter Mitbringung der Beweisurkunden bey Strafe des Ausschlusses sich einfinden und ihre Forderungen liquidiren. Verordnet bey Oberamt Emmendingen den 6ten März 1798.

A n k ü n d i g u n g.

In der Wagner'schen Buchhandlung zu Freyburg erscheint nach einigen Wochen das Werk, die Philanthropen von Freyburg, oder die Stifter und Wohlthäter der Hauptstadt Freyburg im Breisgau und der Albertinischen Hohenschule, sammt einem Grundriß der Freyburger Chronik, und einem Titellupfer: die Stifter. Insel. gr. 8. Zu 20 Bog.

Da dieses Werk dem Titel gemäß sich auf eine Stadt einschränkt und also größtentheils ein bloß lokales, obgleich vaterländisches, Interesse hat, da ferner der Preis sowohl als die Bogenzahl, ja selbst der Abdruck wegen seines Entstehens zur Kriegszeit nicht voraus zu bestimmen waren, so hofft der Verfasser, man werde ihm das gegenwärtige Einladungsschreiben zu einer Art von Postnumeration, anstatt der sonst gewöhnlichen Pränumeration, für das Wohl der Armen zu Gut halten. In dieser Absicht ordnete man die Preise so, daß zwar jene, auf deren Bestes sein Inhalt, wie die Bestimmung, zielt, dadurch einen ansehnlichen Gewinn erlangen, aber auch daß Mehrere das Werk selbst käuflich an sich bringen mögen. Was die besondere Verwendung des Gewinns betrifft, so wird keine Hauptseite des darin beschriebenen Stiftertempels leer von Opfern bleiben. In Mitternacht das Fintel, und Waisenhauß, im Morgen die armen Studenten des akademischen Gymnasiums, im Mittag die armen Armenanstalten am Mehreren Spital, im Abend das arme Krankenspital — alle diese Mitleidenswürdige Schauplätze des menschlichen Elends werden die Gottesgroschen unter sich gleich theilen, und dafür jedem Wohlthäter Gottesseggen ersuchen. Solche Absichten scheinen beynahe jede Art von Aufdringung zu rechtfertigen und wenn die Armuth nie erröthen darf warum sollten es ihre Vertreter?

Die obengenannte Buchhandlung besorgt den Verkauf des Verlags unentgeltlich, und übergiebt, nach Abziehung der nöthigen und mit Duitung versehenen Ausgaben, allen Gewinn dem Wohl. Stadtmagistrat, dieser nach einem gleichen Theile den vorbeschriebenen vier Armenanstalten. Findet die gute Sache auch eine gute Aufnahme, so wird man bey nächster Gelegenheit das Verzeichniß der Wohlthäter, welche das Unternehmen durch ihre Beiträge und etwa andere milde Gaben unterstützten, sammt einer Rechnung über alle Einnahmen und Ausgaben dem Ehrsam. Publikum, wie billig bekannt machen. Das Exemplar auf weißem Papier mit einem zu Wien von Hieronymus Benedicti gestochenen Titellupfer, die Stifter. Insel, kostet roh 1 fl. 12 kr. — Dasselbe broschirt mit einem farbigen Umschlag 1 fl. 15. kr. — Auf Schreibpapier mit dem Kupfer auf Schweizerpapier und dem Bürger-Schematismus von Freyburg, in sauberem Franzband 2 fl. 24 kr. Die H. H. Abonenten belieben gefälligst die Gattung und Anzahl der Exemplar in der Wagner'schen Buchhandlung bey Zeiten zu melden, denn der Weg der Subscription bleibt nur bis 1. May d. J. offen, nach welchem das Exemplare, statt 1 fl. 12 kr. 2 fl. 36 kr. zu sehen kömmt. Brief und Gelder bittet man franco einzuschicken.

Ungeachtet der Einschränkung dieses Werks glaubt man auch die ankünftigen Liebhaber der Geschichte damit zu entschädigen, daß sie anstatt der Märchenvollen Cronik von Freyburg, welche D. Joh. Schiltner im J. 1698 aus dem Strasburger Archiv hervorzog und der Classischen Cronik des Priesters Jakob von Königshofen beydrucken ließ, hier eine viel richtigere und vollständigere, wenigst im Grundriß, antreffen werden. Man benutzte dabey nicht nur die besten vaterländischen Schriftsteller, sondern verglich auch seine Arbeit mit ansehnlichen Urkunden des Freyburger Stadtraths, so daß man die Chronologische Richtigkeit in den Regierungsjahren, das rechte Auge jeder Geschichte, beynabe verbürgen darf.

Was soll man sich nicht erst von dem vermöglichen Theil jener Hauptstadt versprechen, welche den Fond ihrer Stiftungen seit 30 Jahren mit 200000 Gulden vermehret hat, und deren dürftige Einwohner ist die neue Bitte des Verfassers mit unterzeichnen! Denn wer sich einbilden wollte, es sey hier eine einzige Anstalt nur für die äußerste Nothdurft schon ausreichend begabet, der müßte so seine Zeit, wie seine Mitbürger mehr als zur Hälfte verkennen, und sähe, wie man spricht, den Wald vor lauter Bäumen nicht. Sonst besuchte, man Schauspiele, hörte Konzerte, tanzte auf Bällen — zum Besten der Armen und zu seinem Vergnügen. Sollte man nicht auch etwas lesen wollen,

das zur Geschichte des Vaterlands sowohl als der menschlichen Wohlthätigkeit gehöret, — zum Besten der Armen und zu seinem Unterricht? Fürwahr eine Betrachtung, die für empfindsame Herzen schon allein hinlänglich, für harte — doch dieser Vorwurf trifft die hiesige Einwohnerchaft gewiß nicht — einß der Stoff einer gerechten Anklage im Munde der leidenden Menschheit seyn würde!

Den innern Werth des Werkes, das keineswegs seine Blöße mit den Pappn der Armuth decken will, würdige seyn —

Inhalt.

Zueignungsschrift an den Wohl. Stadtmagistrat zu Freyburg, zugleich Vorrede an den Leser. — Warum an den Magistrat? Zweck des Werkes. Erklärung des Titels, die Philantropen. Eine Postille über das apostolische Motto. Kurze Schilderung der evangelischen Gleichheitslehre. Christusrepublik. Ein merkwürdiger Druckfehler. Andere Manuscript. und Druckfehler. Persönliche Beweggründe zu Verfassung dieser Schrift. Protestation des Autors in Hinsicht auf seine Privat-Meynungen. Rechtfertigung der allegorischen Verkleidung. Seit. 1.

Eingang. Beschreibung des allegorischen Titellupfers, die Stifter. Insel. Seit. 3 Der Stifter. Pantheon auf eben dieser Insel. S. 6. Vorstellungen der leidenden Menschheit an ihre bemittelten Mitbrüder. S. 16.

Abhandlung. Freyburger Stiftertempel mit einem Vorbericht. S. 27. Das Innere dieses Tempels nach seinen 4. Hauptseiten, als a. die Mitternachtsseite, das ist, die Stifter für das Wohl der leidenden Menschheit S. 49. b. die Morgenseite, d. i. die Stifter für das Wohl der blühenden Menschheit S. 57. c. die Mittagsseite, d. i. die Stifter für das Wohl der reisenden Menschheit S. 107. d. die Abendseite, d. i. Stifter für das Wohl der verwellenden Menschheit. S. 232.

Einschaltungen. I. Grundriß der Freyburger Chronik mit kurzen Nachrichten und angehängter Beschreibung einer Denkmünze v. J. 1797. S. 119. II. Einleitung der Abhandlung von Armenanstalten überhaupt, und von der Unentbehrlichkeit eines öffentlichen Arbeitshauses insonderheit. S. 198.

Anhang. Grabschriften auf den am 1. Jul. 1797 gestordenen großen Wohlthäter des Freyburger Krankenhospitals Hr. Stadtrath Christian Benzinger. — Namensverzeichnis aller in diesem Buch enthaltenen Stifter und Wohlthäter.

Freyburg im Breisgau den 1 Februar 1798.
Dr. Heinrich Sautier,